



Konjunkturbericht

Jahresbeginn 2024



Metropolregion
Rhein-Neckar

Gemeinsam engagiert in der



Inhalt

Auf einen Blick	3
Gesamtwirtschaft	4
Industrie	8
Handel	11
Dienstleistungen	13

Jahresbeginn 2024: Konjunktur kommt nicht vom Fleck

Zum Jahresauftakt 2024 tritt die Konjunktur in der Metropolregion Rhein-Neckar auf der Stelle. Jedes fünfte Unternehmen (20 Prozent) ist mit der aktuellen **Geschäftslage** unzufrieden, jedes zweite spricht von lediglich befriedigenden Geschäften (51 Prozent). 29 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage positiv. Zwar liegt der Saldo aus positiven und negativen Lageinschätzungen mit plus neun Prozentpunkten weiterhin im positiven Bereich, allerdings gibt der Saldo gegenüber der Vorjahresumfrage neun Prozentpunkte ab.

Die **Geschäftserwartungen** der Unternehmen rutschen weiter in den roten Bereich. Nur 15 Prozent der Unternehmen blicken optimistisch auf das kommende Geschäftsjahr, knapp 30 Prozent dagegen pessimistisch. Der Erwartungssaldo lässt im Vorjahresvergleich sieben Punkte nach, er liegt nun bei minus 14 Prozentpunkten.

Die insgesamt gedrückte Stimmung spiegelt sich im **IHK-Konjunkturklimaindex** der Metropolregion wider. Er beläuft sich zu Jahresbeginn auf 96 Punkte. Damit fällt der Wert – erstmalig seit dem Coronajahr 2021 – unter die entscheidende 100-Punkte-Schwelle, welche als Indikator für Wachstum gilt. Der im Vorjahr noch abgewendete Konjunktüreinbruch ist, obgleich mit Verzögerung, nun doch eingetreten.

Der konjunkturelle Stabilitätsanker der regionalen Wirtschaft, die **Industrie**, gibt nach. Zwar bleibt der Saldo aus positiven und negativen Lageinschätzungen positiv (Saldo von acht Prozentpunkten), allerdings verschlechtert er sich gegenüber der Vorumfrage um 16 Punkte deutlich. Die Geschäftserwartungen sind pessimistisch (Lagesaldo minus 14 Prozentpunkte). Vor allem die Hersteller von Investitionsgütern verlieren ihren optimistischen Blick aus der Vorumfrage.

Im **Handel** ist die Stimmung gedrückt. Er bewertet seine Geschäftslage schlechter als noch im Vorjahr (Saldo plus einen Prozentpunkt, Rückgang um zwölf Punkte). Die Sorge um die weitere Entwicklung der Binnennachfrage zieht seine Zukunftserwartungen in den Keller.

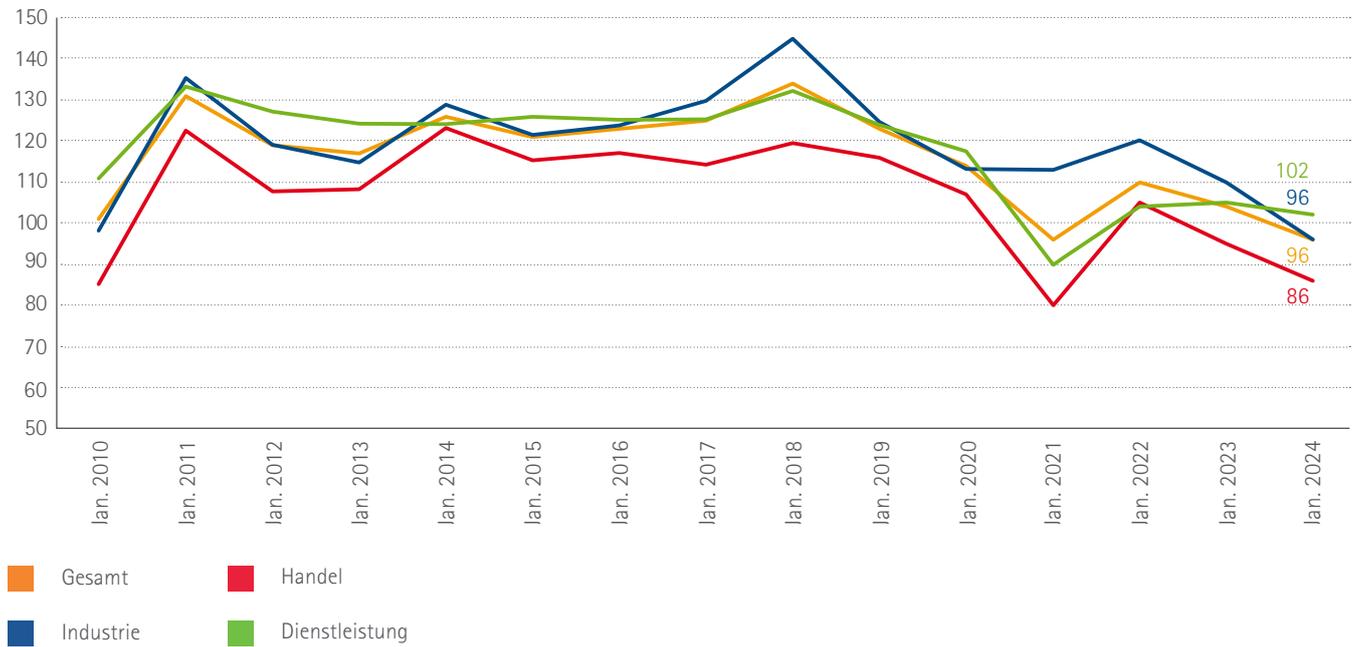
Im Branchenvergleich schneiden die **Dienstleister** am besten ab. Sie bewerten ihre Geschäftslage stabil mit einem Lagesaldo von plus 14 Prozentpunkten. Aber auch ihr Blick in die Zukunft ist mehrheitlich sorgenvoll.

Weiterhin an der Spitze der **Risiken** für die weitere wirtschaftliche Entwicklung liegen die Energie- und Rohstoffpreise (62 Prozent). Die zunehmende Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik äußert sich im sprunghaften Anstieg des Risikos schlechter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen (45 Prozent der Nennungen, Zuwachs um 17 Prozentpunkte).

Die **Exporterwartungen** der auslandsaktiven Unternehmen in der Metropolregion bleiben vom weltweiten Nachfragerückgang nicht unberührt. So saldieren die negativen und positiven Exporteinschätzungen auf minus elf Prozentpunkte. Gegenüber Jahresbeginn 2023 ist das eine Verschlechterung um zehn Punkte.

Bei der **Beschäftigung** zeigt der Trend nach unten (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Ein entsprechendes Bild zeigt sich bei den Investitionen. Der Saldo der **Investitionspläne** in der Metropolregion Rhein-Neckar beläuft sich auf minus vier Prozentpunkte, elf Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr.

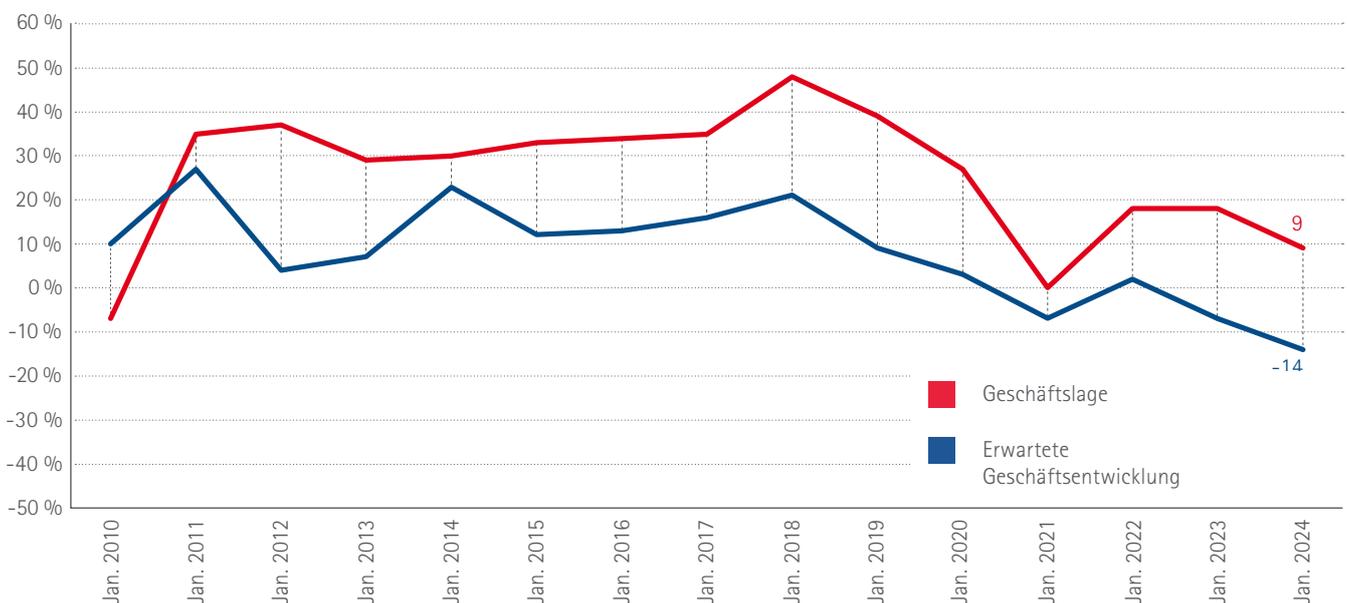
Konjunkturklima Metropolregion Rhein-Neckar zu Jahresbeginn



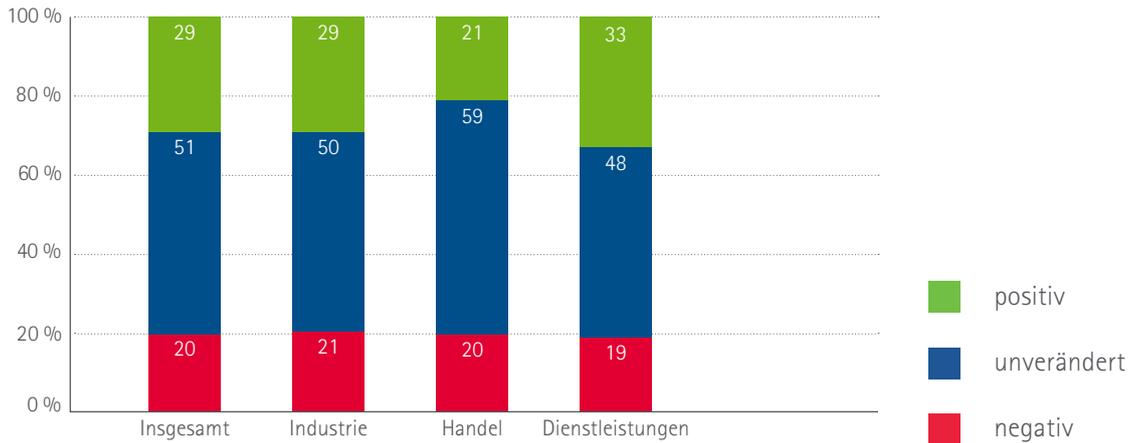
Der IHK-Konjunkturklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die geschäftlichen Aussichten der Unternehmen. Er liegt aktuell bei 96 Punkten. Dieser unter der Wachstumsschwelle von 100 liegende Wert deutet darauf hin, dass die Wirtschaft der Metropolregion in Anbetracht der andauernden vielfältigen Krisen allenfalls stagniert.

Gesamtwirtschaft

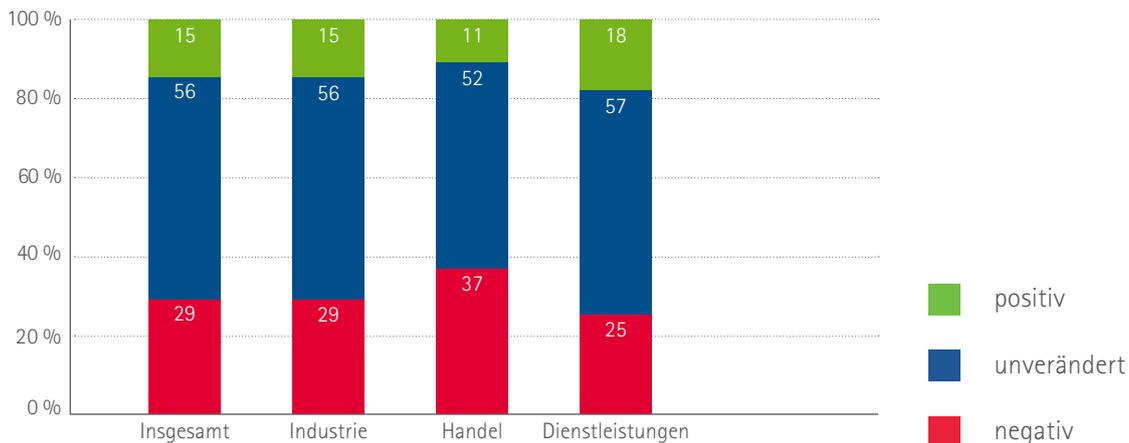
Lage- und Erwartungssaldo – jeweils Saldo aus positiven und negativen Antworten



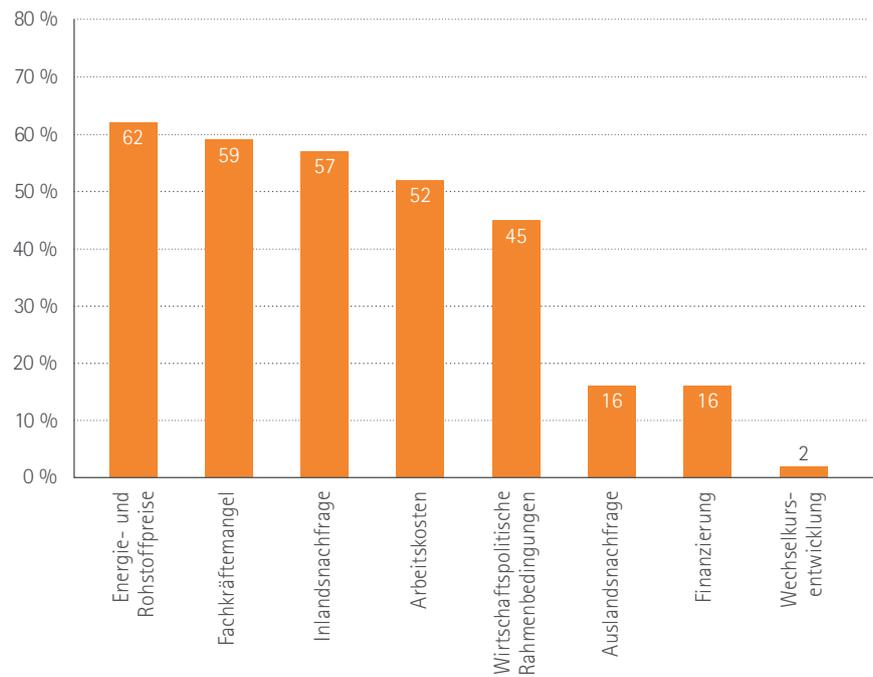
Zu Jahresbeginn 2024 äußern sich die Unternehmen über ihre **Geschäftslage** nur verhalten positiv. 51 Prozent der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als lediglich befriedigend, jedes fünfte Unternehmen drückt seine Unzufriedenheit aus. Demgegenüber stehen 29 Prozent der Unternehmen, welche ihre Geschäftslage als gut bewerten. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt mit neun Prozentpunkten weiterhin im positiven Bereich. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn 2023 verliert der Lagesaldo neun Punkte. In der Einschätzung der Geschäftslage gibt es zwischen den meisten Wirtschaftszweigen keine gravierenden Unterschiede. Allein Bau-, Gast- und Transportgewerbe stechen mit einer deutlich negativeren Bewertung der Lage ins Auge (Lagesaldo minus 20 Prozentpunkte beziehungsweise minus 18 Prozentpunkte).



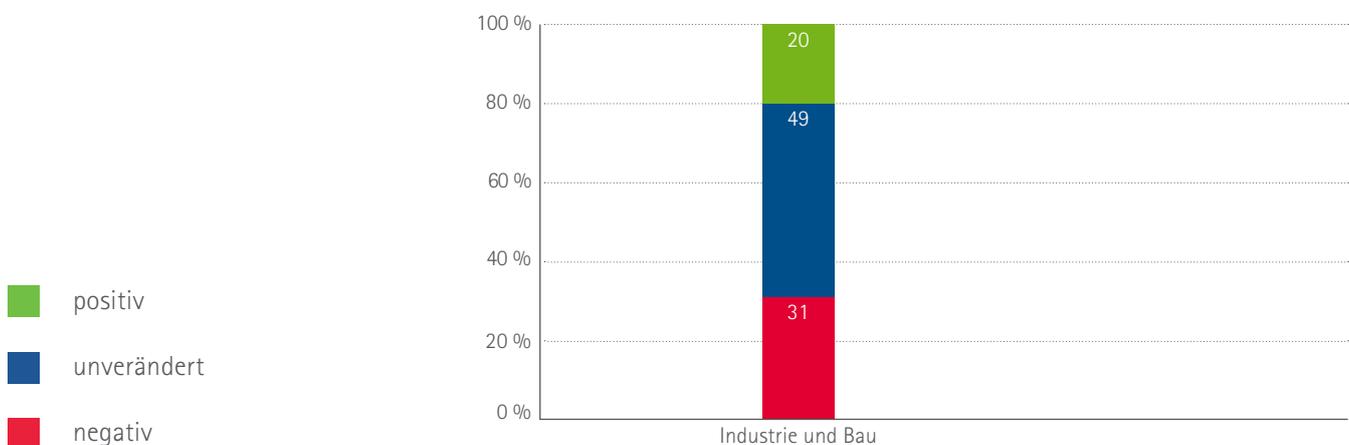
Die Unternehmen aller Wirtschaftszweige korrigieren ihre **Geschäftserwartungen** nach unten. Für die kommenden Monate gehen 56 Prozent der Unternehmen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus. Lediglich 15 Prozent erwarten eine Verbesserung ihrer Lage. Dagegen stehen 29 Prozent, die mit einer Eintrübung künftiger Geschäfte rechnen. Der Erwartungssaldo bleibt im roten Bereich. Gegenüber der Vorumfrage gibt der Erwartungssaldo sieben Punkte ab, er liegt aktuell bei minus 14 Prozentpunkten. Insbesondere die Industrie blickt mit großer Skepsis in die Zukunft (Saldorückgang um neun Punkte).



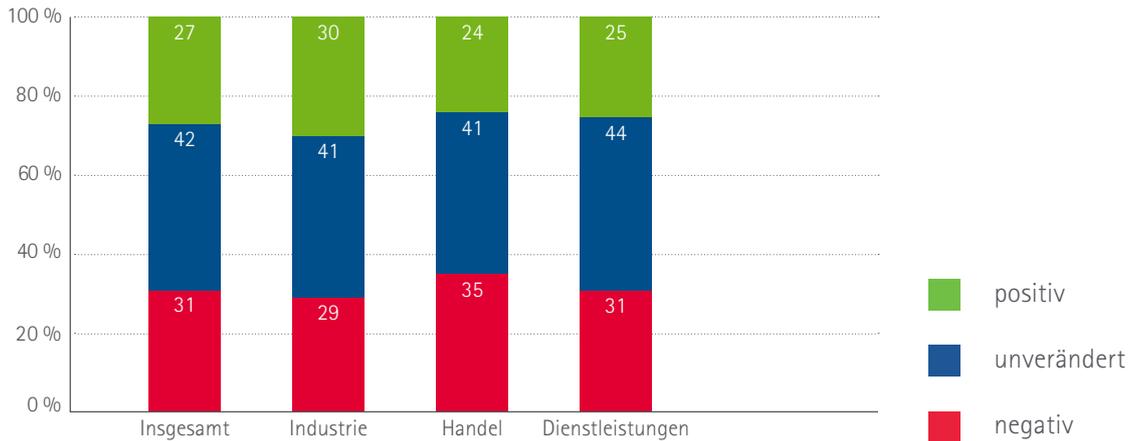
Die hohen Energie- und Rohstoffpreise bleiben weiterhin ein großes Problem. Mit einer Nennung von 62 Prozent belegen sie nach wie vor den ersten Platz unter den **Geschäftsrisiken** (Mehrfachnennungen möglich). Aufgrund des demographischen Wandels rangiert der Fachkräftemangel für Unternehmen ebenfalls unter den größten Risiken (59 Prozent). Ferner schätzen die Unternehmen die Inlandsnachfrage (57 Prozent) und die Arbeitskosten (52 Prozent) als Gefahr für den wirtschaftlichen Erfolg ein. Auffallend ist die zunehmende Unzufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik, denn die Sorge um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen nimmt um 17 Punkte zu (45 Prozent der Nennungen).



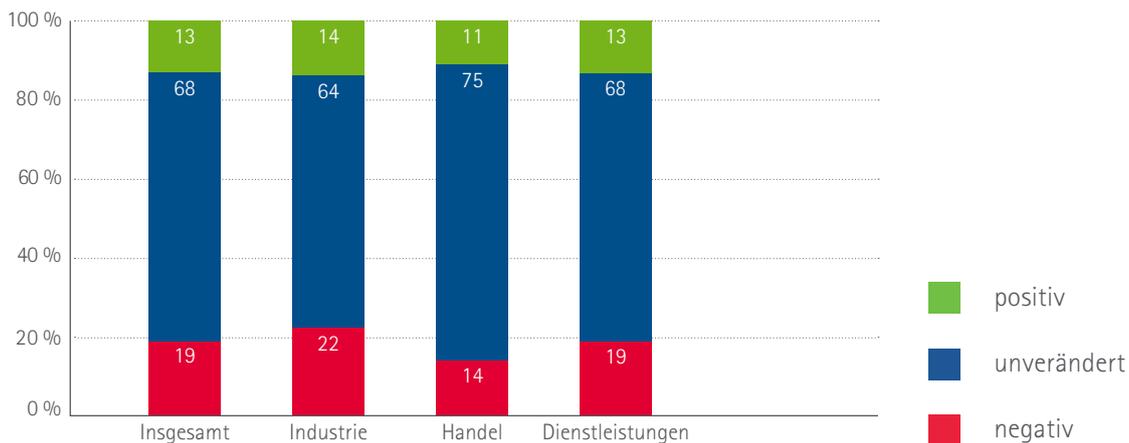
Die schwächelnde Weltkonjunktur, insbesondere des wichtigen Handelspartners China, drückt auf die **Exportstimmung**. So erwartet fast jedes dritte Industrieunternehmen im Laufe der nächsten Monate eine Verschlechterung der Auslandsgeschäfte (31 Prozent). Nur jedes fünfte rechnet mit einer Belebung der Exporte (20 Prozent). Gegenüber Jahresbeginn 2023 sinkt der Exportsaldo um zehn Einheiten ab, er liegt aktuell bei minus elf Prozentpunkten.



Angesichts der wirtschaftlichen Gesamtlage fehlt es den Unternehmen an Zuversicht, um **Investitionen** zu tätigen. Drei von zehn Unternehmen wollen ihre Investitionen ausweiten (27 Prozent), ähnlich viele planen Kürzungen (31 Prozent). Der Saldo der Investitionspläne gibt gegenüber dem Vorjahr elf Punkte ab, er beträgt nun minus vier Prozentpunkte. Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf (66 Prozent, Mehrfachnennungen möglich). Produktinnovation und Rationalisierung bieten für 30 Prozent einen Investitionsgrund. Im Hinblick auf die lahrende Konjunktur verlieren Umweltschutz (27 Prozent) und Kapazitätsausweitung (21 Prozent) als Motiv an Bedeutung.

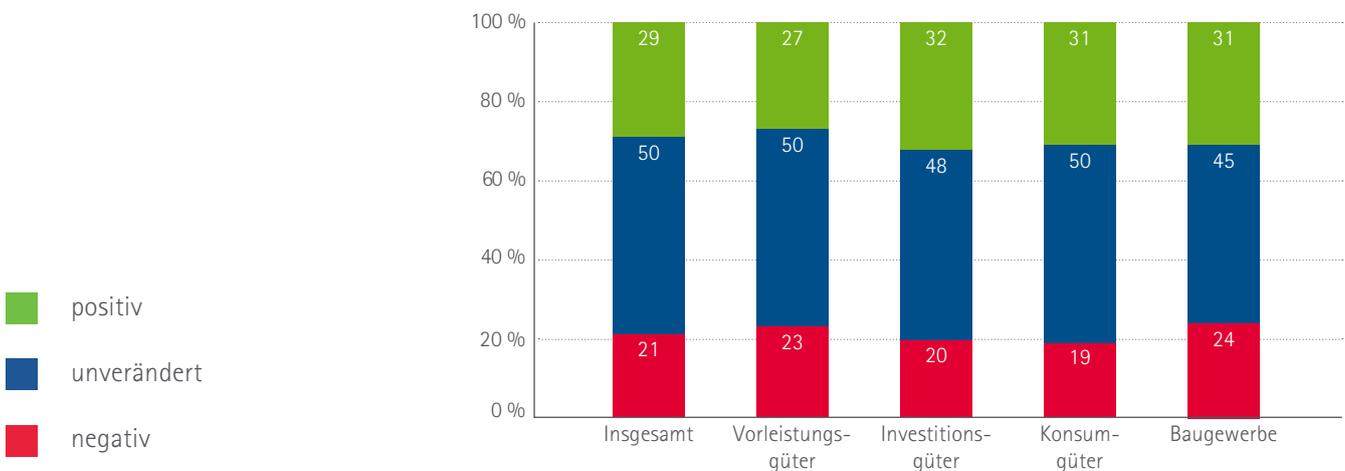


Die Abkühlung der Konjunktur kommt zunehmend auf dem **Arbeitsmarkt** an. Zu Jahresbeginn 2024 wollen 13 Prozent der Unternehmen ihre Belegschaft ausweiten. Fast jedes fünfte Unternehmen (19 Prozent) sieht sich gezwungen, seine Belegschaft zu verringern (19 Prozent). Der Beschäftigungssaldo sinkt erstmals seit dem Coronajahr 2021 wieder in den roten Bereich (Saldo minus sechs Prozentpunkte). Im Vorjahresvergleich gibt der Saldo acht Punkte ab.

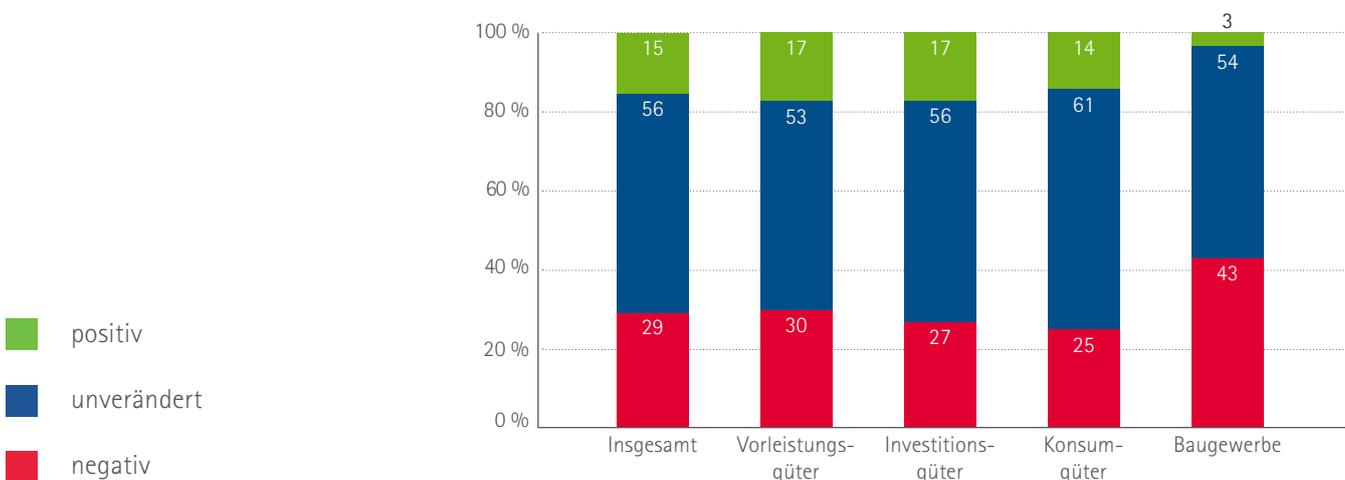


Industrie

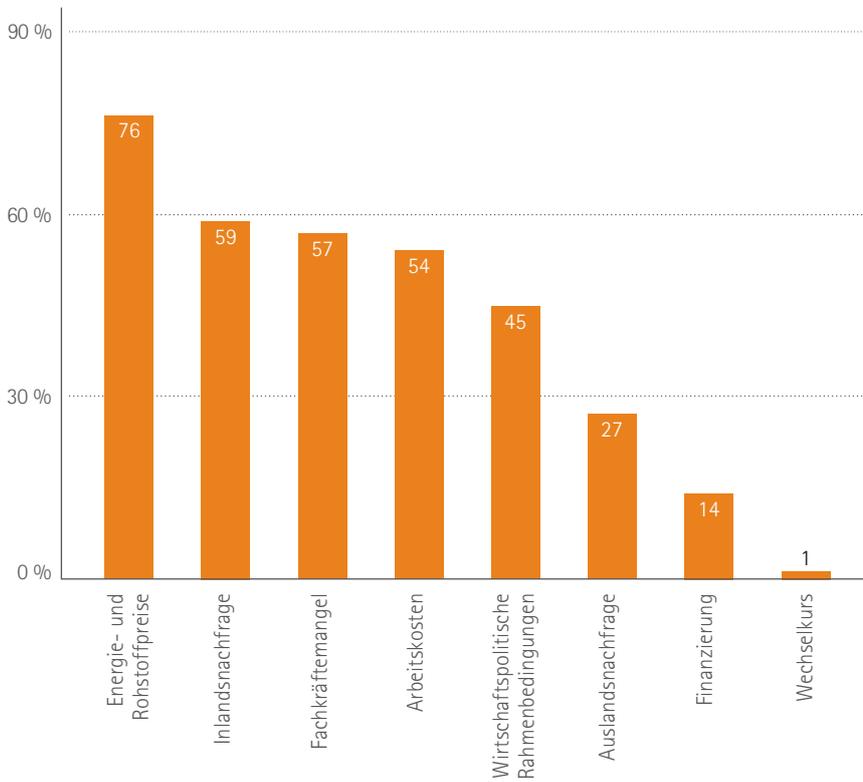
Das konjunkturelle Zugpferd der letzten Jahre beginnt zu lahmen. Jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) bewertet seine **Geschäftslage** zu Jahresbeginn negativ, 29 Prozent schätzen ihre Lage als gut ein. Gegenüber der Umfrage zu Jahresbeginn 2023 verschlechtert sich der Saldo um 16 Einheiten, er beträgt aktuell plus acht Prozentpunkte. Besonders die Produzenten von Investitionsgütern sowie das Baugewerbe sind unzufriedener als noch im Vorjahr. Allein die Hersteller von Konsumgütern können ihr Niveau aus dem Vorjahr halten.



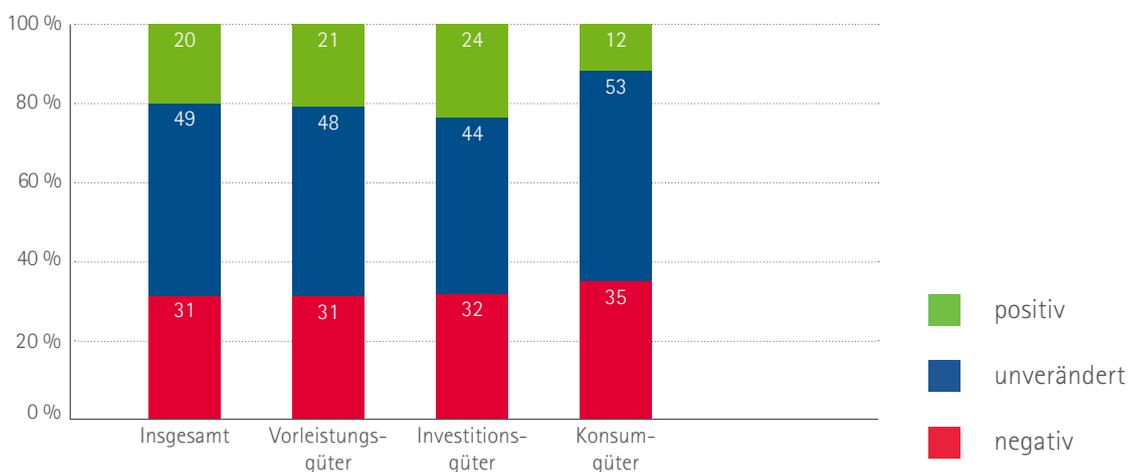
Die Abwesenheit nennenswerter Wachstumsimpulse zeigt sich auch bei den **Geschäftserwartungen**. Die Mehrheit der Industrieunternehmen rechnet mit einer weiteren Abkühlung der Konjunktur. 15 Prozent hoffen auf eine Verbesserung der Lage, 29 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung. Der Erwartungssaldo beträgt aktuell minus 14 Prozentpunkte, das sind neun Punkte weniger als zur Vorumfrage. Vor allem Baugewerbe und Investitionsgüterhersteller rutschen ab (Lageveränderung minus 17 Punkte und minus 22 Punkte), der Erwartungssaldo im Baugewerbe beträgt aktuell nur minus 40 Prozentpunkte.



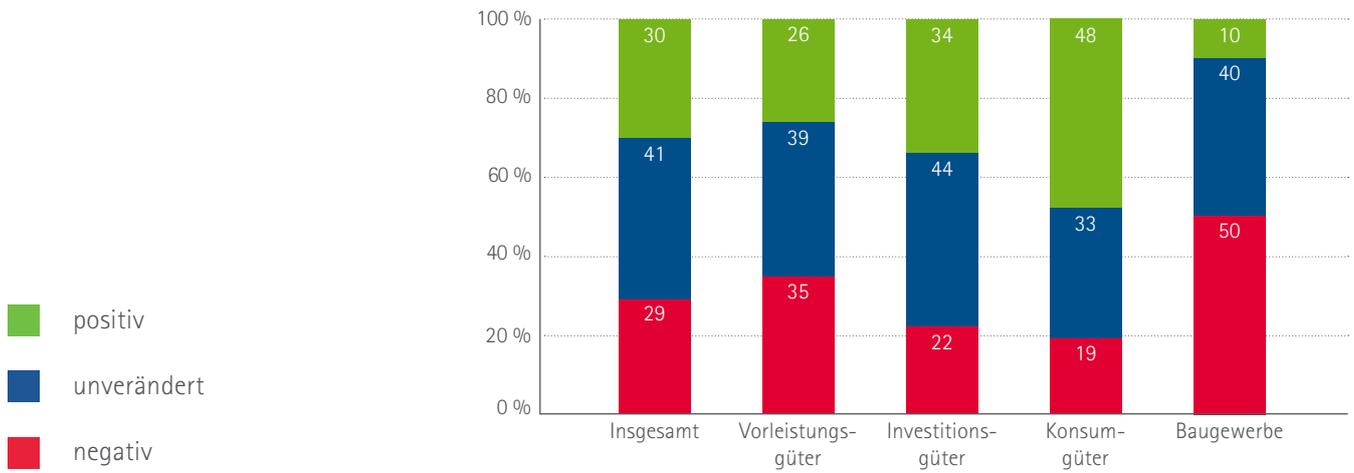
Wie bereits in den letzten Jahren führen Energie- und Rohstoffpreise weiterhin die **Risikowahrnehmung** der Industrieunternehmen an (76 Prozent). Angesichts der schleppenden Konjunktur nimmt die Inlandsnachfrage als Geschäftsrisiko um zwölf Prozentpunkte zu (59 Prozent). Das Tandem aus Fachkräftemangel (57 Prozent) und Arbeitskosten (54 Prozent) ist für mehr als jedes zweite Industrieunternehmen Grund zur Sorge. Deutlich an Tragweite gewinnt das Risiko schlechter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen (45 Prozent, plus 19 Prozentpunkte).



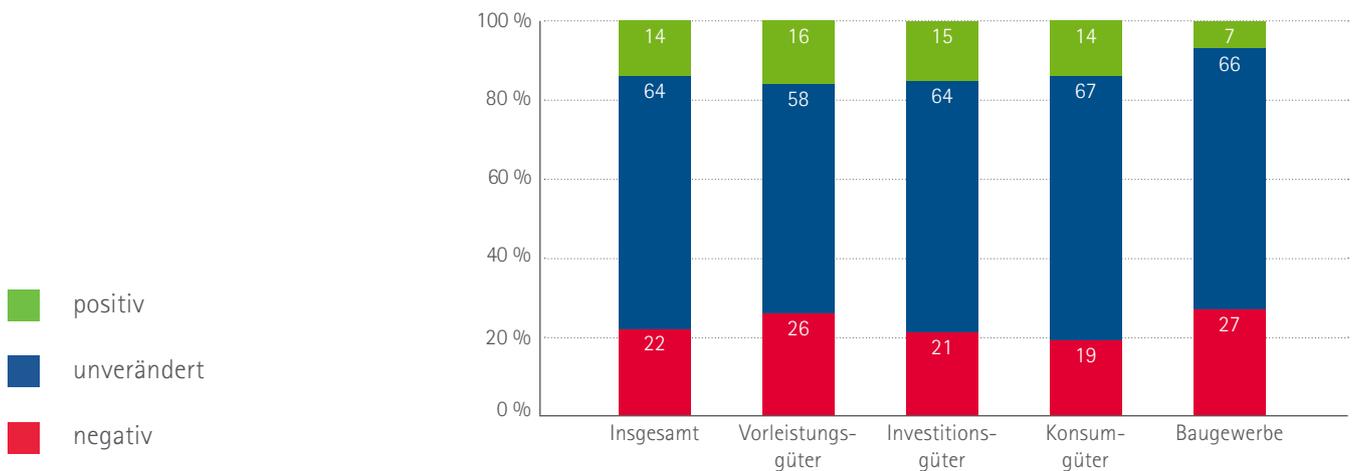
Von den **Auslandsmärkten** erwartet die Industrie in den nächsten Monaten nur wenig Impulse. Die positiven und negativen Einschätzungen saldieren sich auf minus elf Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage gibt die Exporteinschätzung der Industrieunternehmen zehn Punkte ab. Dabei schätzen besonders die Konsumgüter- und Investitionsgüterhersteller die Aussichten noch schlechter als zu Jahresbeginn 2023 ein (Saldorückgang um 26 Punkte beziehungsweise 17 Punkte).



Zum zweiten Mal in Folge korrigiert die Industrie ihre **Investitionspläne** nach unten. 29 Prozent der Unternehmen planen Kürzungen, weitere 30 Prozent eine Ausweitung ihrer Investitionspläne. Damit halten sich investitionsfreudige und investitionsunwillige Unternehmen fast die Waage (Saldo plus einen Prozentpunkt). Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um sechs Punkte. Die sich abkühlende Baukonjunktur zwingt insbesondere die Bauwirtschaft, den Rotstift anzusetzen. So will jedes zweite Bauunternehmen seine Investitionen in den kommenden Monaten reduzieren. Einzig die Investitions- und Konsumgüterhersteller liegen mit ihren Investitionsabsichten im grünen Bereich. Die Konsumgüterhersteller fassen sogar eine deutliche Ausweitung ihres Investitionsvolumens ins Auge (Investitionssaldo plus 29 Prozentpunkte). Auch in diesem Jahr dienen die vorgesehenen Investitionen in der Industrie primär der Ersatzbeschaffung (66 Prozent, Mehrfachnennungen möglich). Zudem wollen 39 Prozent der Unternehmen in Rationalisierung, 36 Prozent in Umweltschutz sowie 31 Prozent in Produktinnovation investieren. Die schwache Konjunktur lässt das Investitionsmotiv der Kapazitätsausweitung um fünf Punkte auf 21 Prozent schrumpfen.



Jedes fünfte Industrieunternehmen hat vor, Mitarbeitende zu entlassen oder ausscheidende Mitarbeitende nicht zu ersetzen (22 Prozent). Allein 14 Prozent geben an, ihre **Belegschaft** erweitern zu wollen. Damit verlässt der Beschäftigungssaldo den grünen Bereich und liegt bei minus acht Prozentpunkten. Das heterogene Bild der Beschäftigungspläne aus der Vorjahresumfrage hat sich vereinheitlicht – alle Industriezweige sehen sich gezwungen, Personal abzubauen.

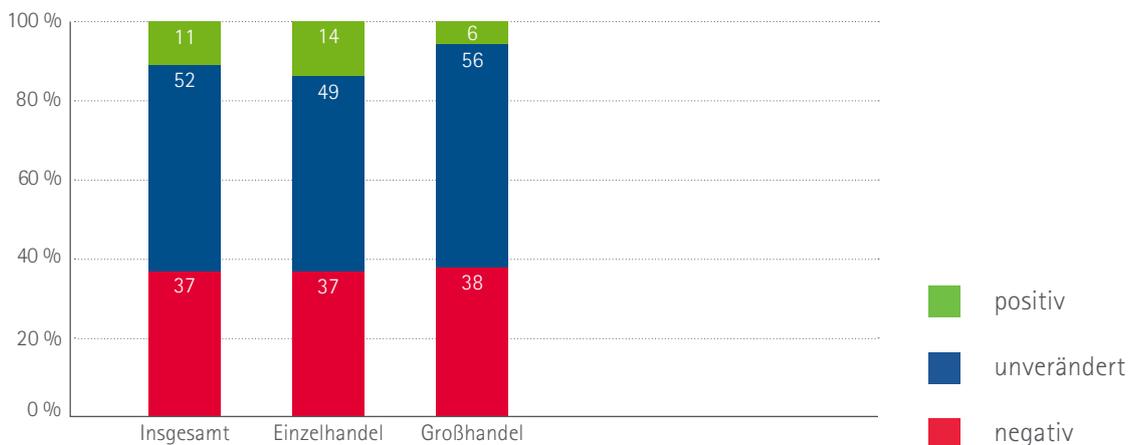


Handel

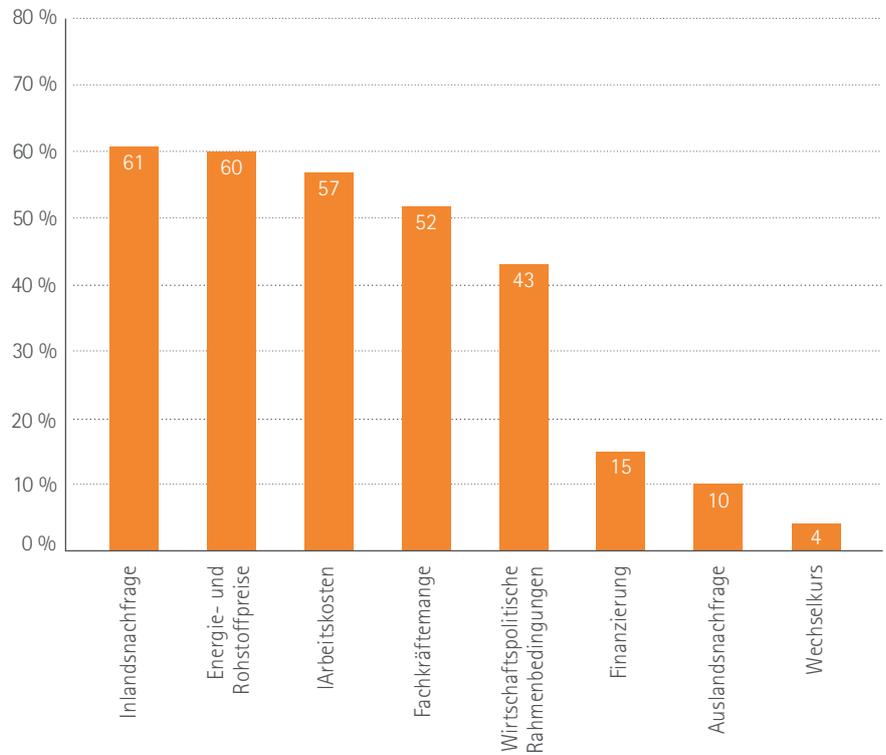
Mehr als jedes zweite Handelsunternehmen beurteilt seine **laufenden Geschäfte** zum Jahresauftakt als befriedigend (59 Prozent). Jedes fünfte Unternehmen bewertet seine Lage positiver (21 Prozent), ebenfalls jedes fünfte spricht von schlechten Geschäften (20 Prozent). Damit fallen weniger Betriebe als im letzten Jahr ein positives Fazit über das laufende Geschäft. Der Lagesaldo gibt zwölf Punkte ab, er liegt jetzt bei plus einem Prozentpunkt. Insbesondere der Großhandel scheint konjunkturell mehr Gegenwind zu spüren, sein Lagesaldo sinkt um 18 Einheiten auf aktuell plus fünf Prozentpunkte.



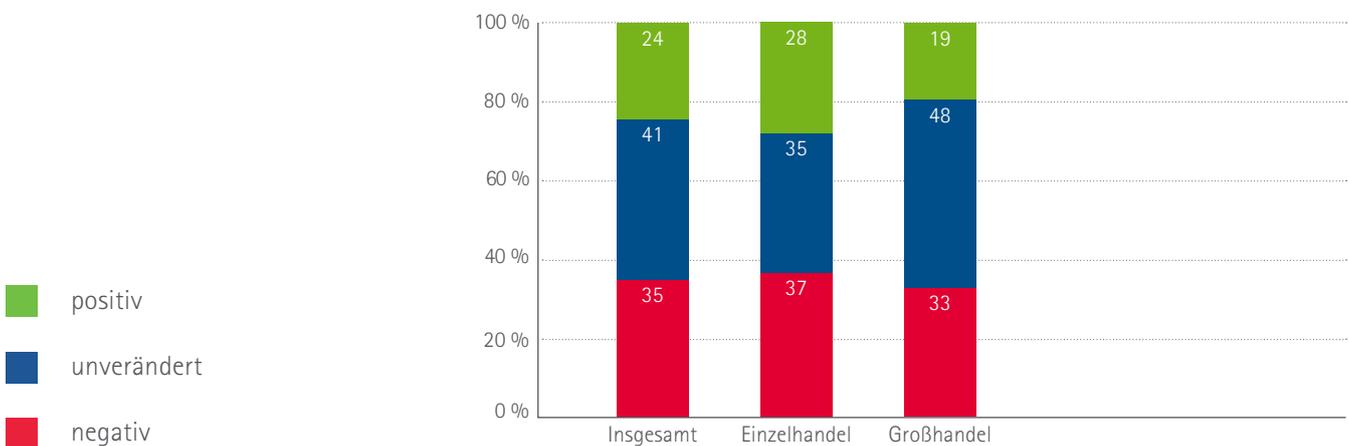
Mit Blick in die Zukunft bleibt die **Stimmung** im Handel eingetrübt. Trotz Realloohnerhöhung und gesteigener Kaufkraft der Konsumenten rechnen 37 Prozent mit einer weiteren Verschlechterung der Geschäfte. Lediglich elf Prozent gehen von einer Verbesserung aus. Der Erwartungssaldo verharrt im roten Bereich (Erwartungssaldo minus 26 Prozentpunkte, Saldorückgang um fünf Punkte).



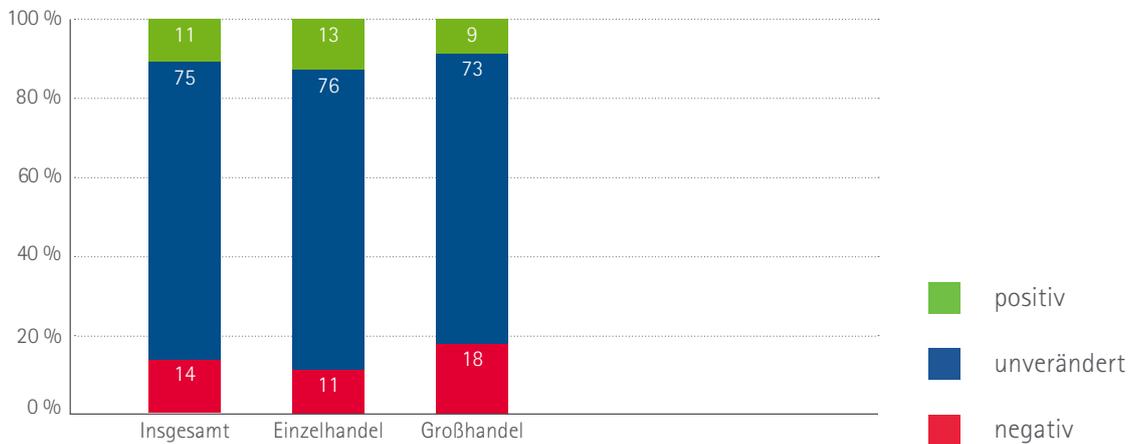
Bei den **Geschäftsrisiken** für den Handel löst die Inlandsnachfrage (61 Prozent, plus fünf Prozentpunkte) das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise (60 Prozent, minus 16 Prozentpunkte) knapp als Hauptrisiko ab. Es folgen das Risiko steigender Arbeitskosten (57 Prozent, plus zehn Prozentpunkte) und die Fachkräftelücke (52 Prozent). Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden als Hemmnis wahrgenommen (43 Prozent).



Bei den **Investitionen** für die kommenden Monate tritt die Branche auf das Bremspedal (Investitionssaldo minus elf Prozentpunkte, Rückgang um 20 Punkte). Jedes dritte Unternehmen korrigiert seine Investitionspläne nach unten (35 Prozent). Etwa jedes vierte Unternehmen möchte seine Investitionsaktivitäten intensivieren (24 Prozent). Vor allem der Großhandel plant Kürzungen. Der Investitionssaldo fällt hier um 36 Punkte auf minus 14 Prozentpunkte in den roten Bereich. Ein weiteres Mal ist die Ersatzbeschaffung **Hauptmotiv** für Investitionen (61 Prozent). Rationalisierung und Produktinnovation treiben 28 Prozent der Investitionsaktivitäten an. Umweltschutz (26 Prozent) und Kapazitätsausweitung (23 Prozent) sind angesichts der stagnierenden Konjunktur von nachrangigem Interesse für die Unternehmen.

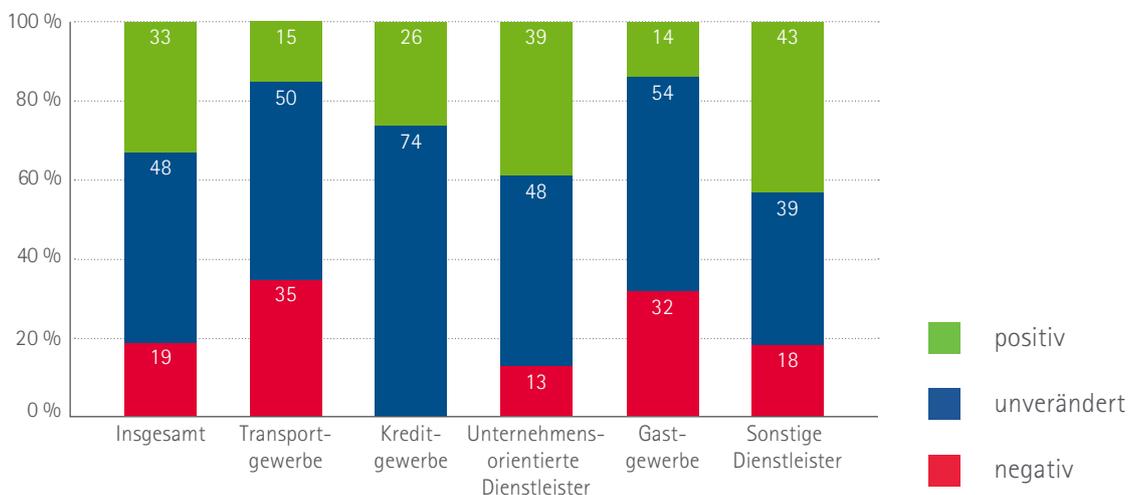


Trotz der durchwachsenen Geschäftsaussichten plant der Handel nur eine leichte Reduktion der **Belegschaft**. Drei Viertel der Händler beabsichtigen, ihre Beschäftigtenzahl stabil zu halten. 14 Prozent sprechen von Personalabbau, weitere elf Prozent von Neueinstellungen (Beschäftigungssaldo minus drei Prozentpunkte, Rückgang um drei Punkte). Erneut zeigt sich der gewachsene Pessimismus des Großhandels – hier zeigt der Pfeil des Beschäftigungssaldos mit minus neun Prozentpunkten deutlich nach unten.

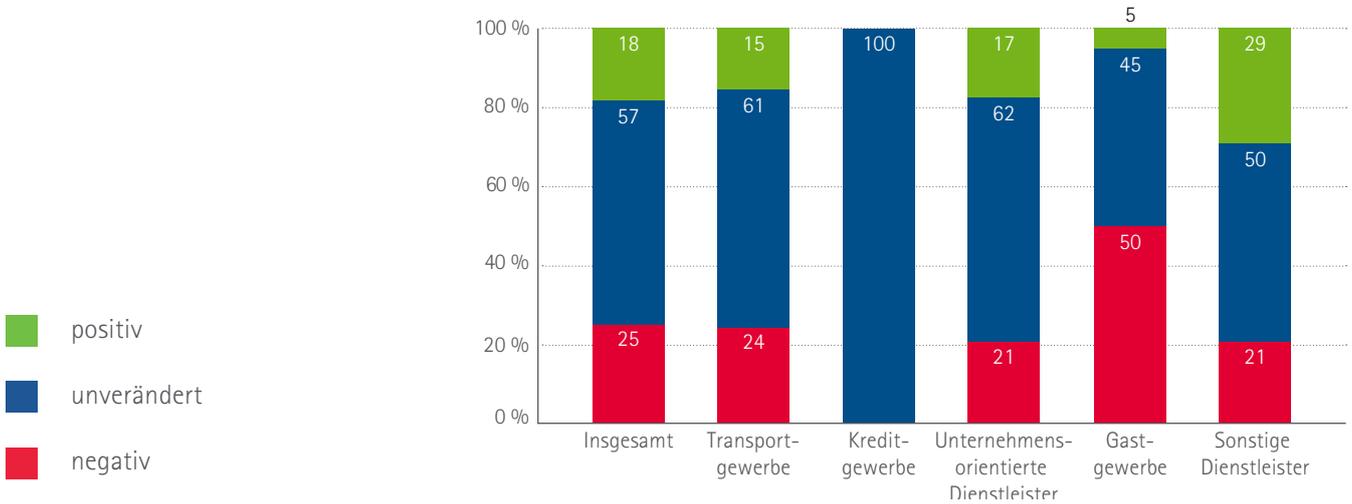


Dienstleistungen

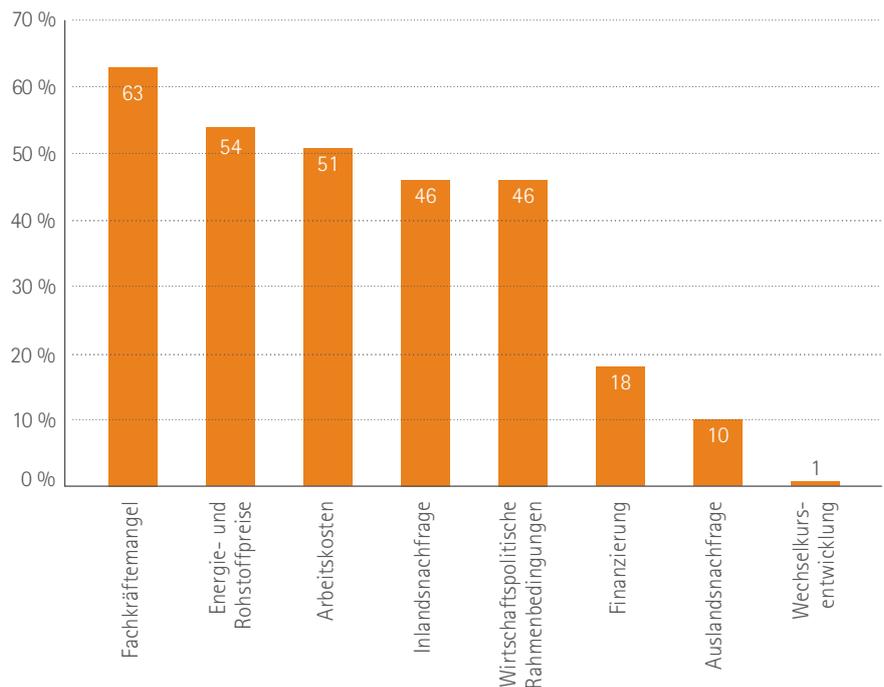
Die Dienstleister sind im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen mit den **aktuellen Geschäften** zufriedener. Zu Jahresbeginn 2024 bewertet knapp jedes fünfte Unternehmen seine Lage negativ (19 Prozent). Dagegen blickt ein Drittel der Dienstleister positiv auf seine Geschäfte (33 Prozent). Gegenüber der Vorjahresumfrage bleibt die Lage damit stabil (Lagesaldo 14 Prozentpunkte, minus einen Prozentpunkt). Dabei zeigen die Dienstleister kein homogenes Bild. Besonders das Transportgewerbe, die unternehmensorientierten Dienstleister und das Gastgewerbe beurteilen ihre Geschäftslage negativer als noch im Vorjahr. Dagegen konnten die sonstigen Dienstleister (Lagesaldo plus 25 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 17 Punkte) und vor allem die Banken (Lagesaldo plus 26 Prozentpunkte, plus 30 Punkte) zulegen.



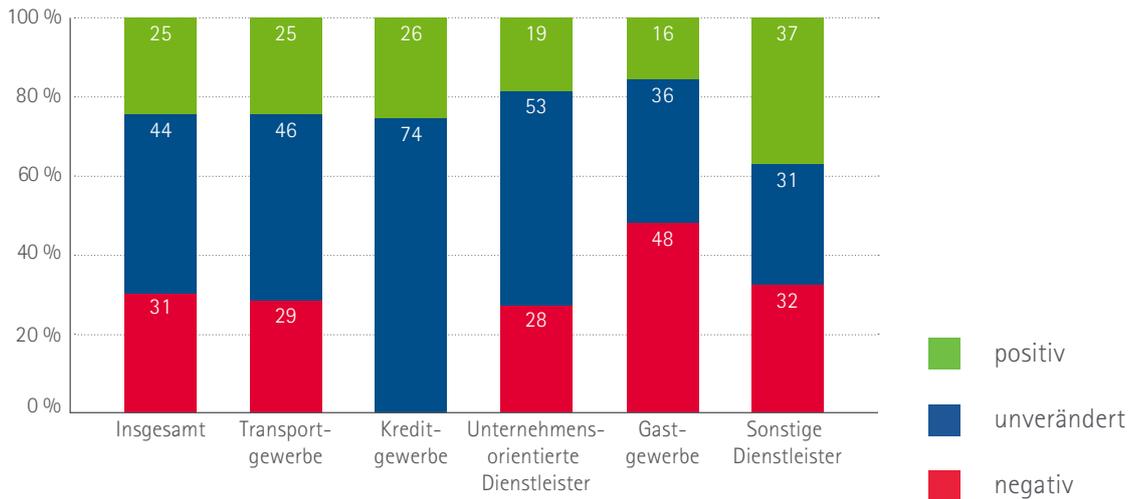
Die **Geschäftserwartungen** der Dienstleister sind von Skepsis geprägt. Die Mehrheit der Dienstleister erwartet unveränderte Geschäfte (57 Prozent). Jeder vierte Dienstleister rechnet mit schlechteren Geschäften (25 Prozent), knapp jedes fünfte blickt optimistisch in die Zukunft. Erneut zeigen sich Diskrepanzen zwischen den Teilbranchen. Aufgrund der Mehrwertsteueranpassung und steigender Kosten für Wareneinsatz und Personal rechnet das Gastgewerbe mit einer deutlichen Verschlechterung der Geschäfte.



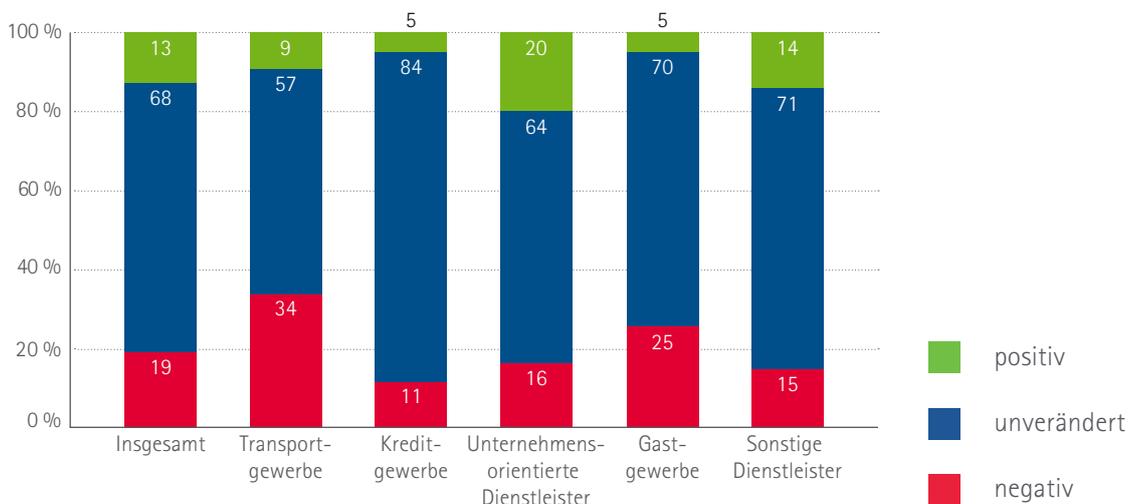
Aus Sicht der Dienstleister bleibt der drohende Fachkräftemangel die größte Gefahr für den wirtschaftlichen Erfolg (63 Prozent, plus einen Prozentpunkt). Die Sorge um die weitere Entwicklung der Inlandsnachfrage nimmt um acht Prozentpunkte zu (54 Prozent). Die Energie- und Rohstoffpreise (51 Prozent) und die Arbeitskosten (46 Prozent) rangieren weiterhin unter den bedeutenden **Geschäftsrisiken**. Gegenüber dem Vorjahr hat sich noch ein fünftes Risiko ausgebildet. Wie bereits bei den anderen Wirtschaftszweigen erkenntlich, gelten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei den Dienstleistern ebenso zunehmend als Hemmnis (46 Prozent, plus 20 Prozentpunkte).



Bei den **Investitionen** steht die Ampel auf Rot. Fast jeder dritte Dienstleister spricht von Investitionskürzungen (31 Prozent), nur jeder vierte möchte seine Investitionen ausweiten (25 Prozent). Gegenüber der Vorjahresumfrage lässt der Saldo mit zwölf Punkten deutlich nach, er befindet sich aktuell bei minus sechs Prozentpunkten. Allein das Kreditgewerbe (Saldo plus 26 Prozentpunkte, minus einen Prozentpunkt) und die sonstigen Dienstleister (Saldo plus fünf Prozentpunkte, Saldo minus sechs Punkte) bleiben im grünen Bereich. Das Gros der Unternehmen hat vor, mit seinen Investitionen den Ersatzbedarf zu befriedigen (67 Prozent). Weitere Motive bilden Produktinnovation (31 Prozent), Rationalisierung (22 Prozent), Kapazitätsausweitung (20 Prozent) sowie Umweltschutz (19 Prozent).



Die zu Beginn des Konjunkturabschwungs gezeigte Bereitschaft, **Personal** zu halten, scheint unter den Dienstleistern nachzulassen. Erstmals seit 2021 liegt der Beschäftigungssaldo im negativen Bereich (Saldo minus sechs Prozentpunkte, Rückgang um sechs Punkte). Insbesondere das Transportgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 25 Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 20 Prozentpunkte) müssen Personal abbauen. Einzig die unternehmensorientierten Dienstleister (Saldo plus vier Prozentpunkte) sowie die sonstigen Dienstleister (Saldo minus einen Prozentpunkt) rechnen mit einer gleichbleibenden Belegschaft.





Die vier Industrie- und Handelskammern (IHKs) in der Metropolregion Rhein-Neckar vertreten die Interessen von rund 160.000 überwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen. Diese Unternehmen beschäftigen einen Großteil der rund 984.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer* in der Metropolregion. Die Bruttowertschöpfung** in der Region liegt bei rund 95 Milliarden Euro. Um der wachsenden Bedeutung der Wirtschaftsregion Rhein-Neckar gerecht zu werden, erstellen die vier IHKs zusätzlich zu ihren regionalen Konjunkturberichten zu Jahresbeginn einen gemeinsamen Bericht zur aktuellen Geschäftslage und zu den Erwartungen der Unternehmen in der Metropolregion. Rund 2.100 Unternehmen, überwiegend Handelsregisterfirmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen, wurden in die Umfrage einbezogen.

* Stand: 30. Juni 2023

** Stand: 2021

Impressum:

Herausgeber: IHKs Darmstadt, Pfalz, Rheinhessen und Rhein-Neckar

Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar

Rheinstr. 89 · 64295 Darmstadt · Tel.: 06151 871-0 · Fax: 06151 871-1101
www.ihk.de/darmstadt · E-Mail: info@darmstadt.ihk.de

Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen

Schillerplatz 7 · 55116 Mainz · Tel.: 06131 262-0 · Fax: 06131 262-1113
www.ihk.de/rheinhessen · E-Mail: service@rheinhessen.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Ludwigsplatz 2-4 · 67059 Ludwigshafen · Tel.: 0621 5904-0
Fax: 0621 5904-1214 · www.ihk.de/pfalz · E-Mail: service@pfalz.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar

L 1, 2 · 68161 Mannheim · Tel.: 0621 1709-0 · Fax: 0621 1709-100
www.ihk.de/rhein-neckar · E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

Bildnachweise: Titelseite: ©engel.ac – stock.adobe.com